



Inklusion – Impulse für die Berufsausbildung junger Menschen

Petra Lippegaus-Grünau
Good Practice Center im BIBB

Vortrag zur Fachtagung der Jugendberufshilfe Thüringen:

Inklusion hat viele Gesichter –
Impulse für den Übergang Schule-Beruf

am 20.11.2012 in Neudietendorf



Gliederung des Vortrags

Perspektiven der
Benachteiligten-
förderung

Inklusion:
Pädagogik für
besondere
Bedürfnisse

Konsequenzen
für die berufliche
Bildung und die
Benachteiligten-
förderung



Schlaglichter der Benachteiligtenförderung

Zielgruppen

„originär“ Benachteiligte
sozial Benachteiligte
Marktbenachteiligte
Altbewerber/innen ...

Zuständigkeiten

Berufsbildenden Schulen
Bundesagentur für Arbeit
Jugendhilfe
versch. Ebenen

Ansatz

Anforderungen
Defizite
päd. Maßnahmen

Kritik

Warteschleifen
teures Sondersystem
Förderdschungel
Stigmatisierung
...



Definition: soziale Benachteiligung

- sozial: gesellschaftlicher Aspekt (mit individuellen Auswirkungen)
- eingeschränkte Lebenschancen
- gesellschaftliche Integration nicht wenigstens durchschnittlich altersgemäß gelungen
- Zugehörigkeit zu bestimmten – benachteiligten – Gruppen

Quelle: GPC Glossar

Benachteiligung als verwehrter Zugang



Wie **wird** jemand benachteiligt?

- Anforderungen festschreiben
- Maßstäbe als „normal“ definieren
- Menschen auf negativ bewertete Eigenschaften reduzieren (etikettieren)
- Benachteiligte abwerten (stigmatisieren)



Die neue Sicht der Inklusion

Inklusion

heißt Einbegriffensein,
dazu gehören.

Neue Sichtweise:

Das Problem liegt nicht beim
Menschen, sondern bei den
Hemmnissen des Systems.

Verantwortung

- kein normativer Anspruch auf Integration an den/die Einzelne/n
- ⇒ Anspruch an die solidarische Gesellschaft

Anpassung

- der Systeme an die Einzelnen,
nicht umgekehrt

Die UN-Behindertenrechtskonvention

§ Rechte von Menschen mit Behinderungen

- seit 26. März 2009 geltendes Recht in Deutschland
- **Artikel 1: Zweck**

voller und gleichberechtigter Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen
= Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.

- **Artikel 4: Allgemeine Verpflichtungen**

- alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs- und sonstige Maßnahmen zu treffen
- Gesetze, Verordnungen, Gepflogenheiten und Praktiken an ändern oder aufzuheben, die eine Diskriminierung darstellen



UN-Konvention: Aufgaben für die Bildung

Artikel 24 Bildung

- **Recht auf Bildung** ohne Diskriminierung auf der Grundlage der Chancengleichheit
 - Achtung von den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der **menschlichen Vielfalt** stärken
 - Persönlichkeit, Begabungen und Kreativität sowie körperliche und geistige Fähigkeiten **voll zur Entfaltung bringen**
 - zur wirklichen **Teilhabe an der Gesellschaft** befähigen
- **Verwirklichung des Rechts**
 - **kein Ausschluss** vom allgemeinen Bildungssystem
 - **gleichberechtigter Zugang** in der **Gemeinschaft**, in der sie leben

Ziele der Inklusion

- gleiche Bildungschancen für alle
- gelingendes Leben, aktive Teilhabe und Partizipation
- Verwirklichung von Menschenrechten
- soziale Gerechtigkeit
- Beseitigung von Exklusion, z. B. durch Armut



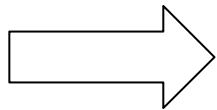
Gesellschaftliche Verantwortung

- mehrdimensionale Sicht
- multisektoraler und gemeinschaftlicher Ansatz
- Dialog auf regionaler und nationaler Ebene

Konzept der Inklusion

Gemeinsame Vision:

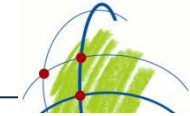
- Es ist normal, verschieden zu sein.



Jeder Mensch ist vollwertig,
unabhängig von seinen
Leistungen.

Bildungsqualität

- ⇒ eine untrennbare heterogene Gruppe (nicht binär)
- ⇒ Ressourcen nicht für einzelne Personen, sondern für die Gemeinschaft
- ⇒ bedürfnisorientiertes Qualitätskonzept
- ⇒ Förderung von Werten und Einstellungen
- ⇒ Förderung gesellschaftlicher Verantwortung
- ⇒ verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen
- ⇒ Reduzierung von Exklusion / Verbesserung von Lebensqualität



Anregungen aus dem Index für Inklusion

Inklusive **Strukturen** schaffen
eine Schule für alle entwickeln
Unterstützung für Vielfalt
organisieren

Inklusive **Praktiken**
entwickeln
Lernarrangements
organisieren
Ressourcen mobilisieren

Inklusive **Kulturen** etablieren:
Gemeinschaft bilden
Inklusive Werte verankern



Aufgaben des Bildungssystems

Vielfalt begegnen erfordert:

Umdenken

Umgebung
gestalten

Umfeld
einbeziehen

Lehr- und Lernmethoden flexibilisieren
individuell fördern
alle aktiv beteiligen
Aus- und Weiterbildung neu orientieren
inklusive Curricula neu entwickeln (auch informelle Kompetenzen, nicht überladen)
Vielfalt wertschätzen
Förderbedarfe der Gemeinschaft identifizieren
Eltern und Partner in Gemeinden einbinden

Umdenken in der Beruflichen Bildung

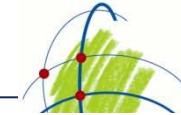


Inklusion

wird durch differenzierte individuelle Förderung vorangebracht, durch ein differenziertes Bildungssystem aber eher behindert.

Manfred Kremer, ehemaliger Präsident des BIBB

BWP 2/2011



Inklusive Kultur

- Abschied von Normalitätsbildern und „normalen“ Maßstäben („Ausbildungsreife“)
- hohe Erwartungen an alle
- Identifizieren und Beseitigen von Hindernissen
- Blick auf mehr Dimensionen des Lebens / der Ungleichheit: Wohnen, wirtschaftliche Not, Selbstbild, Beziehungen ...
- Sozialräumliche Gemeinschaften

Konsequenzen für die berufliche Bildung

Inklusive Struktur

- offene Zugänge der Regelsysteme für alle schaffen
- Sonderwege umstrukturieren
- Probleme definieren, nicht Zielgruppen
- Ressourcen aufspüren
- alle Formen von Unterstützung koordinieren
- Professionalisieren

Inklusive Praktiken

Flexible und individuelle Anforderungen
Ressourcen zur Unterstützung
Subjektorientierung
Gemeinsames Lernen
Leistungsförderliche Bewertung individueller Bildungserfolge

Rückbesinnung: Ansätze der Benachteiligtenförderung

nach dem Konzept der "sozialpädagogisch orientierten Berufsausbildung"

- Lebenswelten mit in den Blick nehmen (**Lebensweltorientierung**)
- Berufs- und sozialpädagogische Denk- und Handlungsweisen verbinden

- flexibel an den jeweiligen Voraussetzungen der Person ansetzen (**individuelle Förderung**)
- Stärken statt Defizite in den Vordergrund rücken (**Kompetenzansatz**)

- aktive Beteiligung und Selbstbestimmung ermöglichen (**Partizipation**)
- Ermutigen und unterstützen, Herausforderungen und Brüche zu bewältigen

- **Eingliederung ins Regelsystem** anstreben
 - in der Tradition der Jugendsozialarbeit **Lobbyarbeit** leisten
- Ziel:** Ausbildung + Teilhabe für alle

Inklusive Ansätze aus der Praxis

- **Neue Wege in der beruflichen Orientierung schwerbehinderter Schülerinnen und Schüler (z. B. Prawo plus)**
Sprungbretter für Teilhabe, u. a. durch Kompetenzbilanzierung, Praxistage und betriebliche Praktika
- **Schulformübergreifende Berufsvorbereitung (z. B. "Stuttgarter Modell,,)**
Kooperation zwischen Berufsschulen und Schulen für Kinder und Jugendliche mit Geistiger Behinderung (Ziel: Behindertenkarrieren aufbrechen)
- **Niedrigschwellige Angebote (z. B. Manege Berlin)**
Pädagogische Maßnahmen je nach Bedürfnissen der Teilnehmenden, „Rundum-Angebote“
- **Assistierte Ausbildung (z. B. Carpo)**
Regelausbildung mit unterstützenden Dienstleistungen für Jugendliche und für Betriebe



These: Am Horizont zeichnen sich erste Konturen einer **inklusive Förderung** ab.

- kooperative Förderung innerhalb der Regelsysteme
 - Hintergrund: die jeweiligen Voraussetzungen der Jugendlichen wie auch der Betriebe und Institutionen
- keine Diskriminierungen durch Normvorgaben, Defizite
- keine Sondersysteme (mit Stigmatisierungseffekten)

⇒ ein einheitliches Bildungs- und Ausbildungssystem, das allen Jugendlichen Zugänge zu Ausbildung und Erwerbstätigkeit ermöglicht
(BMBF Gutachten zur Systematisierung der BNF)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Petra Lippegaus-Grünau

Tel: 0228 / 107 – 1324

E-mail: lippegaus@bibb.de

GPC im Internet: www.good-practice.bibb.de

Newsletter: gpc_newsletter@good-practice.de



Literatur:

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales. UNSER WEG IN EINE INKLUSIVE GESELLSCHAFT. Der Nationale Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Berlin 2011.
- BWP Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 2/2011: Wege zur Inklusion
- Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ... (http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRPD_behindertenrechtskonvention/crpd_de.pdf)
- **Good Practice Center: Themenseite Inklusion** (<http://www.good-practice.de/4363.php>)
- GPC-Bericht Carpo: Assistierte Ausbildung – ein Zukunftsmodell (http://www.good-practice.de/infoangebote_beitrag4156.php)
- GPC-Bericht Manege: Förderung vom Menschen aus denken (http://www.good-practice.de/infoangebote_beitrag4154.php)
- GPC-Bericht Stuttgarter Modell: Raus aus dem Schonraum, rein in den ersten Arbeitsmarkt (http://www.good-practice.de/zielgruppen_beitrag4818.php)
- UNESCO: Leitlinien für die Bildungspolitik Bonn 2009 (http://www.inclusive-education-in-action.org/iea/dokumente/upload/6265a_inklusion_leitlinien.pdf)
- Wernstedt, Rolf / John-Ohnesorg, Marei (Hrsg.) (2010). Inklusive Bildung. Die UN-Konvention und ihre Folgen. Berlin.